

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

293 (17.12.1931)

Mißglückte kommunistische Paroleschusterei

Revolutionäre „Schlager“ ohne Erfolg

Berlin, 16. Dez. (Eig. Draht.) Die Zentrale der KPD. hatte für Dienstag die Parole ausgegeben, in ganz Deutschland Hungerdemonstrationen von Erwerbslosen zu veranstalten. Sie hat damit eine Kominterparole für alle Sektionen der kommunistischen Internationale ausgeführt. Die Anweisungen waren wie immer großsprecherisch. Die Schreibtischrevolutionäre in der KPD-Zentrale empfahlen, auf das Demonstrationsverbot zu pfeifen und vor Zusammenstößen mit der Polizei nicht zurückzuschrecken.

Diese bößfährigen und verbrecherischen Pläne haben zu den Zusammenstößen im Hamburger „Dom“, dem Weichnachtsmarkt, geführt, bei denen die angegriffene Polizei schoß und traf. Mit dieser traurigen Ausnahme ist die kommunistische Parole flüchtig ins Wasser gefallen. In mehreren Städten, vornehmlich in Mitteldeutschland, in Rheinland und Westfalen haben Demonstrationenversuche unentwegt kommunistischer Parteigänger stattgefunden, wobei überall die Polizei eingriff. Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es dabei nicht gekommen. Die Massen der Erwerbslosen sind vollständig ausgeblieben. Sie haben Not und Verzweiflung genug. Ihr Bedarf an kommunistischer Kadaverparole ist vollständig gedeckt.

Die sinnlose und verbrecherische Parole der kommunistischen Zentrale ist ohne ernste Folgen geblieben. Sie zeigt, daß man nach wie vor bei den kommunistischen Schreibtischstrategen die Augen vor der wirklichen Situation in Deutschland verschließt. Die einzige Politik dieser Leute besteht darin, Arbeiter und Erwerbslose zu sinnlosen Torheiten verleiten zu wollen. Mit solcher „revolutionärer“ Paroleschusterei, wie sie die Kommunisten betreiben, wird die Gefahr des Faschismus nicht gebannt. Wenn man der Gegenrevolution Herr werden will, muß sich die Arbeiterklasse unter dem Banner der Sozialdemokratie zu einem festen Block gegen den Faschismus formen.

Die KPD festgenagelt

Keine Einberufung des Reichstags

Die Mehrheit des Reichstags verwarf am Mittwoch dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags ihre Zustimmung. Außer den Kommunisten waren die Nationalsozialisten, die Nationalsozialisten und die Volksparteier — diese offensichtlich aber nur mit halbem Herzen — für die Einberufung.

Der kommunistische Antrag wurde von dem Abgeordneten Torgler kurz begründet. In Erwiderung darauf erklärte der Abgeordnete Dittmann (Soz.) Torgler daran, daß am 18. Juli 1930 auf Antrag der Sozialdemokratie und der Kommunisten die erste Notverordnung von der Regierung Brüning zwar aufgehoben worden sei, daß sie damit praktisch aber nicht beseitigt worden wäre, weil die Regierung den Reichstag aufgelöst und sofort eine neue kaum veränderte Notverordnung erlassen habe, so daß der neuwählte Reichstag erst nach drei Monaten habe Stellung nehmen können. Inzwischen aber hätte sich die Verordnung im sozialen und wirtschaftlichen Leben so ausgewirkt, daß man sie nicht mehr ohne weiteres hätte aufheben können, sondern sich mit Änderungen habe begnügen müssen. Diese Vorwürfe würden sich jetzt wiederholen, wenn sich nicht eine Mehrheit im Reichstag finde, die bereit sei, mit der Sozialdemokratie auf dem Boden der Weimarer Verfassung eine Regierung zu bilden, um die Notverordnung im Sinne des Beschlusses der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu gestatten. Nur dann könne die Notverordnung durch den Reichstag praktisch beseitigt werden. Auf Dittmanns Frage an Torgler, ob die Kommunisten zu einer beratigen Regierungsbildung bereit seien, antwortete Torgler, die Frage sei absurd, worauf ihm Dittmann erklärte, mit dieser Antwort habe Torgler anerkannt, daß die Notverordnung durch einen Reichstagsbeschluss praktisch nicht beseitigt werden könne. Deshalb habe die Einberufung des Reichstags keinen Zweck.

Die amerikanische Schuldendebatte

Stimson optimistisch über Deutschland

Washington, 16. Dez. Stimson gab heute vor dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses zum Hoover-Memorandum eine längere Erklärung ab, wobei er auch die deutsche Wirtschaftsentwicklung nach dem Kriege kritisierte und hervorhob, daß ihm nach seiner Meinung die Zukunft eine gelbe und erfolgreiche Zukunft bevorstehe. Das Memorandum sei auch im Hinblick auf die Wahrung amerikanischer Interessen unabwendbar gewesen. Ferner trat er für den Vorschlag einer Wiedererrichtung der Kriegsschuldenkommission ein.

Washington, 16. Dez. Die Zahl der Arbeitslosen wird sich im kommenden Januar wahrscheinlich auf 7 1/2 Millionen belaufen, nach anderen Schätzungen sogar auf neun Millionen.

Deutsche Interessen und internationale Bankiers

Aus der Kriegsschuldendebatte des Kongresses in Washington ist von Interesse, daß der Abgeordnete MacFadden bei seinem Angriff auf Hoover erklärte: „Wenn nicht die deutschen internationalen Bankiers in New York, nämlich Kuhn, Loeb & Co., Seligmann und W. Warburg, schon lange die Streichung der alliierten Schulden im deutschen Interesse geplant hätten, so wäre Hoover nie zum Präsidenten gewählt worden.“

Die Behauptung MacFaddens wurde alsdann von einem seiner Fraktionskollegen aufs schärfste zurückgewiesen; für Deutschland ist sie jedoch insofern von Interesse, als sich darin zeigt, daß sie von der deutschen nationalsozialistischen Presse so sehr verlästerten „jüdischen“ Bankiers in New York nach der Behauptung MacFaddens gerade das deutsche Interesse in den Vordergrund stellen, während ihnen die deutschen Nationalisten zur Verstärkung ihrer antisemitischen Feinde das Gegenteil nachsagen.

Der Kampf um den Pfundkurs

Nach Wallstreet Journal wird in amerikanischen Finanzkreisen nicht geglaubt, daß gegenwärtig ein schwerer Kampf um den Sterlingkurs im Gange sei zwischen der Bank von England, die planmäßige Pfunde verkauft, und der Bank von Frankreich, die zur Vermeidung von weiteren Verlusten gezwungen sei, Pfunde zu kaufen.

Das Volksbegehren in Sachsen

Dresden, 16. Dez. An dem Volksbegehren für Aufhebung des sächsischen Landtages beteiligten sich im ganzen Freistaat 20,48 Prozent der 3 580 541 Stimmberechtigten. Während das Volksbegehren damit verlor, ist dies eine Rekordzahl.

Hitler für Staatsstreich

Ein Bekenntnis unter schwülstigen Redensarten

Wie erinnerlich, richtete der Reichkanzler vor einigen Tagen eine ganz eindeutige und scharfe Kampfansage an die Illegalität der nationalsozialistischen Partei. Hitler hat ja darauf antworten wollen im Rundfunk, ist aber zunächst daran gehindert worden. Er äußert sich nunmehr im Wöchentlichen Beobachter. Darin erklärt Hitler u. a.:

„Zur Frage der Legalität erklärte Hitler, er befände sich in dieser Frage mit allen seinen Führern und Parteigenossen in voller Übereinstimmung, ausgenommen jene Elemente, die als bewußte Spitzel und Propagandisten in die Partei hineingeschickt wurden, für die aber nicht er, sondern die hohen Auftraggeber verantwortlich zu machen seien. Gewiß habe es in seiner Partei einzelne Führer gegeben, deren Auffassungen er übereinstimmend angesehen habe. Gerade diese Führer hätten enge Beziehungen zu amtlichen deutschen Stellen gehabt, als er, der offizielle Parteiführer. Solche Männer seien bisher ohne weiteres aus der Partei entfernt worden. Er habe in Verfolg seiner legalen Verpflichtungen schweren Herzens seinen treuen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich wehrlos abzuschlagen zu lassen, könne der Reichkanzler nicht verlangen, und er werde ihn nicht geben.“

Hitler nimmt dann Bezug auf die Stelle der Rede des Reichskanzlers, in der es heißt, der Kanzler lehne es als Staatsmann ab, daß die Nationalsozialisten, legal zur Macht gekommen, die Legalität durchbrechen könnten.

Wenn die deutsche Nation die nationalsozialistische Bewegung legitimiere, eine andere Verfassung als die heutige niederzulassen und Gesetz unseres Lebens werden zu lassen, dann könne es der Reichkanzler nicht verhindern.

Die nationalsozialistische Bewegung habe den Geist der heutigen Verfassung richtiger erkannt als das derzeit herrschende System.“

Mit dieser Antwort Hitlers an den Reichkanzler ist für jeden politisch denkenden Menschen durchaus Klarheit geschaffen worden: Nicht nur die besonders wilden Männer bei den Nazis, die Gregor Strasser, Goebbels, Röhm und von Epp wollen die heutige Verfassung stürzen und an ihrer Stelle ein Gewaltregiment errichten, sondern auch Herr Hitler. Nur daß Hitler die wahren Absichten in andere Worte und Sätze kleidet und für die Massen draußen ein bißchen zu verschleiern sucht. Er will genau das selbe wie die anderen — und wahrscheinlich muß er das selbe wollen, wie seine Unterführer. Auch wenn Adolf Hitler anders wollte, er könnte es nicht mehr; den jeder aufmerksame Beobachter der Nazibewegung vermag immer mehr zu erkennen, daß Hitler nicht mehr in dem Maße Herr in seinem Hause ist, wie er vorgibt es zu sein.

Die Redensart Hitlers in seiner Antwort an den Kanzler, daß die Nazis handeln werden, sobald sie ein „Mandat vom deutschen Volk“ haben, ist eine Redensart, deren Söhlichkeit Herr Hitler natürlich bewußt ist. Auch Hitler und seine Unterführer werden kaum solche Phantastiken sein, daß sie zu glauben vermögen, die Nationalsozialisten werden in nicht allzuferner Zeit oder überhaupt 51 Prozent der deutschen Wähler bzw. des deutschen Volkes hinter sich zu bringen wissen. Geschiehe dies, dann allerdings könnte Hitler eher von einem „Mandat vom deutschen Volk“ sprechen und er würde dann im Reichstag eine Mehrheit erhalten, die ihm auf rein gesetzmäßigem Wege vieles zu tun erlaubte. Aber an eine solche Mehrheit ist, trotz aller Wahlerfolge der Nationalsozialisten in der letzten Zeit, nicht zu denken. Hitler will aber an die Macht. Er muß das wollen, soll nicht im braunen Haus in München eine für ihn in jeder Beziehung äußerlich gefährliche Palastrevolution ausbrechen, und soll in den einzelnen Gaubezirken seiner Organisation nicht der Separatismus um sich greifen. Gelingt es Herrn Hitler nicht, sei es so oder so, auf die eine oder die andere Weise, in baldigster Zeit an die Macht zu kommen, wird er sich vor Lausachen gestellt sehen, die nicht nur für seine Organisation, sondern auch für ihn persönlich außerordentlich gefährlich werden.

Mag Herr Hitler in seiner Antwort an den Reichkanzler auch durch Glieberverzerrungen zu täuschen versuchen, er wird

die deutsche Arbeiterklasse und die deutschen Republikaner nicht zu täuschen vermögen.

Hitler und eine Bewegung sind Todfeinde der demokratischen Republik;

Hitler und seine Bewegung sind Todfeinde einer Arbeiterklasse, die im Staat und in der Wirtschaft mitbestimmen will;

Hitler und seine Bewegung sind Todfeinde eines freien deutschen Volkes und

Hitler und seine Bewegung würden jede Aufstiegsmöglichkeit für Deutschland und das deutsche Volk zerschlagen, wenn sie auch nur einige Wochen in der Macht lägen.

Was Hitler will, ist der Staatsstreich gegen die demokratische Republik. Alles andere Gerede sind Verschleierversuche oder blanke Unfug.

Wie das Contibüro berichtet, denkt die Reichsregierung nicht daran, auf die Hitlerischen Erklärungen zu antworten. Man könne diese neuesten Erklärungen Hitlers wirklich keine sensationelle Bedeutung beimessen, was insofern durchaus richtig ist, als aus der neuen Erklärung der alte Futschitz und Hochverräter Hitler durchaus erkennbar herausquillt. Die Heerführer in Amerika waren in der Lage, die Hitlerische Erklärung 12 Stunden früher zu veröffentlichen, bevor sie der Reichkanzler in seinen Händen hatte. So etwas nennen sonst die Nazis Verrat an deutschen Interessen und würdelose Kriecherei vor dem Ausland. Wenn andere so etwas tun für Hitler wird aus dieser früheren Veröffentlichung sein. Deutschland erwache! Heil Hitler!

Neue Naziprovokationen

Der sächsische Landtagspräsident greift ein — Herr Gröner! Was werden Sie tun?

Dresden, 17. Dez. (Bundfunk.) Im sächsischen Landtag erschienen am Mittwoch mehrere nationalsozialistische Abgeordnete in Hitleruniform; nicht etwa frei, die Uniform war unter dem Takt und Mantel verdeckt. Die Herrschaften hatten jedoch wenig Glück. Als einer ihrer Abgeordneten sich mit einem Sakentanz im Knosloch zu Wort meldete, forderte der Präsident den Nationalsozialisten auf, das Abgehen zu entfernen. Der Naziabgeordnete lehnte das ab, worauf ihm der Präsident das Wort entzog.

Im Verlauf der Sitzung teilte Präsident Wedel mit, daß er den betreffenden Abgeordneten den Behörden melden müsse. Im übrigen werde er jeden Abgeordneten, der künftig verbotene politische Abzeichen trage, aus dem Saal verweisen.

Nazi-Kunstreferent wird gekündigt

Tübingen liquidiert den Fria-Kurs

Weimar, 16. Dez. Das Thüringische Volksbildungsministerium hat den von dem Naziminister Fria als Leiter der Vereinigten staatlichen Hochschulen für bildende Künste und Kunst in Weimar eingesetzten Prof. Dr. Schöne-Aumburg zum 1. April 1932 gekündigt. Diese Maßnahme ist auf einen Beschluß des Landtags zurückzuführen, der es abgelehnt hat, der Verlängerung des Vertrags um einem neuen Vertragsentwurf für Schulte-Naumburg seine Zustimmung zu geben.

Naziabg. Florian zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt
M.B. Wuppertal, 16. Dez. Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Florian (Düsseldorf) und Beller (Wuppertal) hatten wegen Neugierden in einer Verammlung Strafbefehle über zwei Monate Gefängnis erhalten. Gegen die Strafbefehle hatten beide Abgeordnete richterliche Entscheidung beantragt. Das Gericht verurteilte gestern in einer neunstündigen Verhandlung die sich bis spät in die Nacht hinein, Florian zu sechs Wochen Gefängnis und hob den Strafbefehl gegen Beller auf.

Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten
Berlin, 16. Dez. Am Mittwochabend kam es im Osten der Stadt in der Nähe des Zentralfriedhofes zu einer Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Mehrere Beistelle wurden festgenommen.

Aus aller Welt

Schnee Sturm an der Ostküste

Haa, 16. Dez. Während eines Schneesturmes auf der Vibauer See wurde ein eifriger Segler vom Anker gerissen und sank. Die siebenköpfige Besatzung ertrank.

Allg. Deutscher Wäberverband beim Reichsverkehrsminister

Berlin, 16. Dez. Reichsverkehrsminister Treppner empfing heute den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Wäberverbandes zu einer Aussprache über die besonderen Bedürfnisse der deutschen Wäber und über die Wege zur Förderung des Fremdenverkehrs in und nach Deutschland. Besprochen wurden u. a. die Notwendigkeit eines Reichstaxireglements, die Steuerbelastung der Wäber sowie der Sozials, Sanatorien und Pensionen und Fragen des Reichsbahner-Sonntagsverkehrs.

Wort und Selbstmord eines rumänischen Prinzen

Bukarest, 16. Dez. Der Generalinspektoren Teodorescu hatte, wie As Et meldet, in einer Bank in Athen eine Unternehmung vorgenommen, in deren Verlauf er dem in der Bank angestellten Prinzen Cantacuzino schwere Vorwürfe gemacht hatte. Der Prinz sog daraufhin einen Revolver und streckte den Inspektor mit zwei Kugeln nieder. Dann beging er Selbstmord. Der Generalinspektor liegt im Sterben.

Die Halbinsel Labrador soll verkauft werden

M.B. Halifax (Neuschottland). Das Mitglied der Regierung von Newfoundland, Coaker, hat mitgeteilt, seine Regierung habe der kanadischen Regierung die Halbinsel Labrador zum Preise von 400 Millionen Dollar offiziell zum Kauf angeboten. Weiter wird berichtet, daß auch deutsche Interessenten ein Angebot auf Kauf des Gebietes für die Dauer von 99 Jahren zu denselben Bedingungen

Probieren geht über Studieren. Mehr als 6 Millionen Menschen gebrauchen täglich die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste zur Erlangung schöner weißer Zähne. Jede 50 Pf. Packung überzeugt. Gehen Sie sich von den unzähligen billigen Nachahmungen.

gemacht haben, wie sie der kanadischen Regierung gemeldet wurden.

Nobel-Vererbt

Als Professor Bergius in Stockholm den ihm ausgedachten Nobelpreis ausbezahlt erhielt, stellte der Stockholmer Baumarkt-Bürohandlender den deutschen Reichsminister auf dem Breite. Bergius macht an Bergius eine Forderung von 28 000 Kronen geltend, weil er sich durch Bergius, d. h. durch den Berliner Rechtsanwalt Neumann, der vor längerer Zeit durch Freitod aus dem Leben schied, betrogen fühlt. Bergius hatte Neumann drei Wechsell auf insgesamt 100 000 Mark zur Finanzierung eines Unternehmens zur Verfügung gestellt. Neumann aber soll die Wechsell auf eigene Faust verkauft und den Erlös für sich behalten haben. Die Forderung ist nicht veräußert. Borerst hat das Schwabingergericht in Stockholm jedoch den Anspruch abgewiesen. Bergius ist abgereist. Der Fall kommt jetzt vor das schwedische Appellationsgericht.

Wieder abgegeben . . .

Ein arbeitsloser Angestellter, der am Sonntag aus einem Juweliengeschäft in Berlin-Charlottenburg für 35 000 M Schmuckstücke stahl, wurde seiner Beute nicht froh: er hatte 50 goldene Damenschnallen und 50 goldene Herrenuhren, 200 Damenbrillantringe, 45 Herrenbrillantringe und 300 Kettenarmbänder in ein Paket gepackt, das dem ihm bekannten Portier, dem er es zur Aufbewahrung übergeben hatte, verächtlich vorstreckte; der Portier brachte das Paket zum Polizeiort . . .

Die Senkung der Kohlentarife der Reichsbahn

M.B. Berlin, 16. Dez. Die Maßnahmen zur Senkung der Reichsbahntarife, die entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung mit dem heutigen Tage in Kraft treten, sehen vor, daß von den 300 Millionen, die für die Tarifentlastungen in Aussicht genommen worden sind, 85 Millionen für die Senkung der Kohlentarife dienen sollen. Davon sind 60 Millionen für den Ausnahmefall der Bestimmung, Diesel-Tarif dient der Kohlenverjorgung aus den inneren deutschen Kohlenrevieren.

Schenkt Goldsiegel - Schirme - Stöcke
 Sie bereiten Freude
 sind gut und preiswert
Schirmfabrik W. Kern Kaiserstraße 74



Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes

Die Bezirksleitung berichtet - Metallarbeiter und Notverordnung

Sonntag, 13. Dezember 1931, tagten in Stuttgart 110 Delegierte und Gäste des DMB aus Württemberg, Baden und der Pfalz. Nach einigen Begrüßungsworten und Hinweis auf den Ernst der Zeit durch den Kollegen Brimmer-Stuttgart wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Der erste Punkt, Bericht der Bezirksleitung.
 behandelte Kollege Scheff-Stuttgart. Einleitend beleuchtete der Redner in kurzen Strichen die gegenwärtige, wirtschaftliche und politische Situation, dabei feststellend, daß sich auch im letzten Jahr das Kampfgebiet sehr zum Nachteil der Arbeiterklasse verschoben hat. Wie verheerend die Krise wirkt, zeigt ein Beispiel von Mannheim. Von einst 25 000 beschäftigten Metallarbeitern stehen nur noch 10 000 im Produktionsprozeß und von diesen wiederum nur einige Hundert in Vollarbeit. Die Arbeitslosigkeit hat nicht nur den sozialen Kampf um ein höheres Lohnniveau erschwert, sondern die gesamte Arbeiterklasse in gewaltige, feilsche, egoistische und egoistische Lage gebracht.

In der Metallindustrie in Württemberg und Baden hat sich die Arbeitslosigkeit wie folgt entwickelt: Im Januar 1929 betrug die Zahl der Beschäftigten 20 648, im Dezember 1930 14 427, im Dezember 1931 10 100. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie ist geradezu katastrophal. Neben dieser Arbeitslosigkeit haben wir auch noch circa 40 000 Kurzarbeiter.

Verflechtung der Konjunktur
 Die Krise der Wirtschaft hat sich auch in anderen Wirtschaftszweigen bemerkbar gemacht. In der Textilindustrie sind im dritten Quartal 1931 noch 76 011 Beschäftigte in den Betrieben der Textilindustrie beschäftigt, im vierten Quartal 1931 noch 76 011. In der Holzindustrie sind im dritten Quartal 1931 noch 76 011 Beschäftigte in den Betrieben der Holzindustrie beschäftigt, im vierten Quartal 1931 noch 76 011.

Die Krise der Finanzen der Gewerkschaft
 Die Krise der Finanzen der Gewerkschaft hat sich auch in anderen Wirtschaftszweigen bemerkbar gemacht. In der Textilindustrie sind im dritten Quartal 1931 noch 76 011 Beschäftigte in den Betrieben der Textilindustrie beschäftigt, im vierten Quartal 1931 noch 76 011. In der Holzindustrie sind im dritten Quartal 1931 noch 76 011 Beschäftigte in den Betrieben der Holzindustrie beschäftigt, im vierten Quartal 1931 noch 76 011.

Tarif- und Lohnbewegungen
 In den letzten Jahren. Er mußte dabei feststellen, daß wir an manchen Stellen infolge der politischen und wirtschaftlichen Lageverhältnisse der Front etwas zurückgehen mußten, um schmerzlos zu verbleiben. Die Empörung über all die Not von der die arbeitende Klasse geschüttelt wird, ist herabstürzend, aber geradezu lächerlich ist es, die organisierte Arbeiterklasse mit ihren Einrichtungen verantwortlich zu machen, die doch das menschlichste und das Beste ist. Wo wäre denn die Arbeiterklasse ohne die sozialistische Bewegung. Schwere, aufreibende Arbeit aller Funktionen war notwendig, um die Anzahl von Differenzen und Verhandlungen zu verringern. Dafür gebührt ihnen allen Dank. Gewiß hätte mehr geleistet, aber manches abgewehrt werden können, wenn alle Arbeiter ihre Pflicht gegen sich selbst und die Arbeiterklasse erfüllt hätten.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband im Kampf gegen die Reaktion und seine sonstigen Feinde.
 In dem Kampf gegen die Reaktion und seine sonstigen Feinde. In dem Kampf gegen die Reaktion und seine sonstigen Feinde. In dem Kampf gegen die Reaktion und seine sonstigen Feinde.

Schließend beleuchtete eingehend die jetzigen wirtschaftlichen Zustände Deutschlands wie sie sich durch innen- und außenpolitische Ereignisse herausgebildet haben. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß vorerst keine Erweiterung der Produktionswirtschaft notwendig ist, sondern zunächst durch erhöhten Massenverbrauch die vorhandenen Produktionsquellen auszunutzen werden müssen. In diesen volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten liegt die Notverordnung vor.

Die Regierung Brüning verlangt Preislenkung zum Zwecke erhöhter Wettbewerbsfähigkeit. Wie falsch diese Theorie ist, beweist doch, daß ein Land das andere zehrt. Ein einzelnes Land ist über den Weltmarkt hinaus nicht in der Lage, die eigenen Wirtschaftskräfte zu heilen. Ein einzelnes Land ist über den Weltmarkt hinaus nicht in der Lage, die eigenen Wirtschaftskräfte zu heilen.

Die Frage ist also, wollen wir warten bis weltpolitisch gesehen, die Welt und Menschen reif für den Sozialismus sind, oder haben wir nicht zu prüfen, was heute für die notleidende Menschheit selbst unter Fronänderungen an Erleichterungen werden kann. Wir halten das Letztere für unsere sozialistische Pflicht. Die sozialistische Weltanschauung verlangt den Lohnabbau zum Zwecke des Preisabbaus. Diesen falschen Weg haben die Gewerkschaften betreten.

Die Erfahrung lehrt uns, daß man wohl die Höhe aber nicht die Breite anstreben sollte.
 Wir befinden uns in einer Notlage und nicht in einer Produktionskrise. Damit ist auch der Weg des Handelns gezeigt. Die Notverordnung erfüllt nicht diese Aufgabe. Die dort festgelegten Lohn- und Gehaltsentwässerungen bringen nur eine Kaufkraftminderung aus. Wir brauchen aber zunächst nicht den Ausbau der Produktionskräfte, sondern erst Ausnutzung der vorhandenen Produktionsquellen. Jede weitere Gehaltsminderung bedeutet noch weiteren Kapitalverlust und damit ein weiteres Demoralisieren zur Verringerung der Weltkrise.

Notverordnung
 beruht auf Arbeiten des Wirtschaftsbeirats. Wir haben diese Wirtschaftstheorie bekämpft. Wirkliche Preislenkung läßt sich nur durch Aufheben der von kapitalistischen Interessen diktierten Kartells, Syndikats- und Monopolpreise herbeiführen. Die Arbeitgeber hatten sich bereit erklärt, auf ihre Kartelle, Syndikats- und Monopolpreise zu verzichten, wenn wir das Schlichtungswesen preisgegeben hätten. Dem konnten wir trotz mancher Mängel nicht zustimmen. Unser Kampf gilt nicht dem Schlichtungswesen, sondern der Schlichtungspraxis. Durch die Notverordnung wird ein paar Jahre mühsam aufgebauter Gewerkschaftsarbeit zerstört. Jetzt, wo wir ein Stück verlieren, erkennen auch unsere Kritiker, KPD und KGD, die gewerkschaftlichen Erfolge an, und geben damit ihre unehrliche, die Arbeiterklasse so schädigende Arbeit auf. Das Lärmspiel wird verschlagen, die Vertragstreue gebracht. Die soziale Gleichgültigkeit ist veranschaulicht. Der Lohnabbau ist und bleibt volkswirtschaftlich schädlich. Die wei-

tere Einschränkung des Binnenmarktes wird folgen. Der DGB, der wiederholt die Regierung gewarnt. Die Verantwortung hat sie allein zu tragen. Unsere Stellungnahme wird ersichert durch das Verhalten der Christlichen Gewerkschaften. Die Notverordnung ist Gesetz, ist das Diktat der Regierung Brüning. Es geht also nicht um Annahme oder Ablehnung, sondern was wir auf Grund der gegebenen Machtverhältnisse tun können. Alle Kräfte haben wir zur Sicherung möglichst guter Arbeitsverhältnisse einzusetzen.

Die Empörung über die Notverordnung ist berechtigt, trotzdem dürfen wir jetzt nicht die Nerven verlieren. Wir müssen das Kampfgebiet scharf abstecken. Die Welt streift ja nach neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsformen. Diese geschichtliche Mission können wir aber nur im Erkennen der Ursachen und Lernen aus der Vergangenheit erfüllen. Erschwert wird unsere Arbeit durch die

Zerrissenheit der Arbeiterklasse.
 Anstatt in diesen ersten Stunden den Bruderkrieg einzustellen, Waffenstillstand zu pflegen und die proletarischen Kräfte gegen den natürlichen Gegner, den Kapitalismus, zu führen, treibt KPD und KGD, eine müßige Debatte gegen die organisierte Arbeiterklasse. Dies ist unsere Schwäche und dem Gegner keine Stärke. Jetzt in der Sturmzeit muß man sich als treuer und harter Kämpfer für die sozialistische Idee betonen. Trotz aller Stürme und Schwere der Zeit werden wir der Schwärze der Nacht entgegengehen, wenn wir nicht den Blicken an uns selbst und die Siegfähigkeit des Sozialismus verlieren.

Der Levita-Prozess

Am Karlsruher 16. Dez. Vor dem erweiterten Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtserziehungsrichters Straub begann heute vormittag die Verhandlung gegen den 33 Jahre alten verheirateten Kaufmann Harry Sallo Levita aus Pfaffenbergtal, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden, der sich seit dem 6. Mai in Untersuchungshaft befindet und den 53jährigen verheirateten Zeitungsvorleger Johann Pfeiffer aus Baden-Baden. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Weib.

Die Anklage wirft Levita vor, er habe von Mai 1929 bis September 1929 gemeinsam mit dem flüchtigen Kaufmann Willi Schwed aus Dortmund, der sich zur Zeit im Ausland aufhält, wobei er sich den Ansehen gab, als handle er im Interesse der Firma Reemtsma, in einer Druckerei in Dortmund 2000 Exemplare „Steuerfahndung bei Reemtsma“ in Altona drucken lassen. Er hat dann die Gehaltsführung der Reemtsma, die erhebliche geschäftliche Nachteile bei Erscheinen dieser Streitschrift befürchtete, bestimmt, mit ihm am 17. August 1929 ein Abkommen dahin zu treffen, wonach ihm ein Betrag von 50 000 Mark bezahlt würde und zwar 10 000 Mark sofort, weitere 10 000 Mark am 23. August und der Rest in monatlichen Raten von je 1000 Mark. Reemtsma gegenüber verpflichtete sich Levita, sämtliche Exemplare des „Steuerfahndung bei Reemtsma“ an Reemtsma auszuliefern, wobei er anerkannte, daß die in der Schrift enthaltenen Behauptungen nicht der Wahrheit entsprechen und die Erklärung abgab, weitere Veröffentlichungen zu unterlassen und daß Schwed keine Angaben mache, die mit dem Inhalt der Schrift zusammenhängen.

Vom Dezember 1929 bis 1930 boten nach der Anklage Levita und Schwed gemeinsam, beginnend mit einem Brief an eine Mittelsperson, Professor Sterk in Baden-Baden ein „Weißbuch für die deutsche Zigarettenindustrie“ an, der auf ähnliche Vorgänge wie in der vorgenannten Streitschrift anspielte und einen Abrud von der „Großen Glode“ über die Firma Reemtsma enthielt, um den Geschäftsführer der Firma Reemtsma zu bestimmen, weitere geschäftliche Beziehungen zu erfüllen.

Von Anfang September 1930 bestimmten sie durch die Inanspruchnahme der Veröffentlichung einer Broschüre „Das Große WC“, deren Behauptungen nach ihrer eigenen Kenntnis unwahr waren, den Geschäftsführer der Zigarettenfabrik Haus Bergmann am 8. September 1930 einen Betrag abzuschließen, wonach Levita monatlich je 2000 Mark drei Jahre lang, also insgesamt 72 000 Mark, noch andere Vorteile gegen die Zigarettenindustrie zu veröffentlichen.

Nachdem Levita an der Badischen Volksschau G.m.b.H. deren Verleger der Mittelelster Pfeiffer war, beteiligt war, verurteilte er durch Androhung der Veröffentlichung eines Artikels „Ein zweiknechtliches Scherz“ in dieser Zeitung die Firma Reemtsma zur Aufgabe argerer Inserationsaufträge zu bestimmen, um dadurch für sich und Schwed geschäftliche Vorteile zu erlangen.

Pfeiffer wird beschuldigt von Ende Mai bis Ende Juni ds. Js. durch Veröffentlichung von Artikeln über angeblich itenballe Vorgänge bei der Firma Reemtsma zu erpressen versucht zu haben.

Berechnung von Levita
 Das Gericht beschließt die Strafsache gegen Levita und diejenige gegen Pfeiffer miteinander zu verbinden. Zunächst wird Levita über seine persönlichen Verhältnisse gehört, woran sich eine Erörterung der Vorgänge in historischer Reihenfolge anschließt. Levita hat eine kaufmännische Lehre durchgemacht und war in verschiedenen Betrieben tätig. 1925 machte er sich durch Gründung der Firma Levita, Eisen und Eisenbahnbedarf selbständig. Das Geschäft ging in Konkurs.

Auf dem Wege über ein Jagdvergnügen wurde er mit Schwed bekannt, mit dem er sich anfreundete. Von letzterem hatte er den besten Eindruck. Daß dieser wegen Betrugs wiederholt verurteilt war und in Dortmund als Schieber bekannt war, will er nicht anerkennen. 1928 erließ Schwed in Badensweiler Kreis. Schwed betrieb im Rheinland eine Zigarettenvertriebsorganisation. Levita war früher Vorstandsmitglied bei Bafshari

und trat mit Schwed in Verbindung, um die Neueinführung von Bafshari-Zigaretten im Rheinland zu fördern. Die geldliche Situation von Schwed war damals nicht rosig. Rechtsanwalt Berg übernahm die Treuhänderschaft gegenüber der Firma Bafshari. Berg hatte das Aktienpaket bis auf 400 000 Mark; Berg habe ihm angeboten, in den Vorstand der Bafshari AG, die sich damals schon in Schwierigkeiten befand, einzutreten. Er sollte als Vorgesetzter nach Baden-Baden gehen. Levita ist dann in die Bafshari AG eingetreten; von Zeit zu Zeit sei er von Berg bezahlt worden, ohne einen festen Anstellungsvertrag zu besitzen. Er führte einen großen Haushalt - trotz Konkurs. Für die Wohnung bezahlte er 450 Mark. Die Firma Berg hat dann ihre Aktienmehrheit verkauft an die Firma Reemtsma. Mit diesem Zeitpunkt war Levita ohne Beschäftigung. Für seine einjährige Tätigkeit erhielt er 12 500 Mark. Schwed machte an die Firma Berg Ansprüche und erhielt im Vergleichsweg 21 000 Mark.

Im Sommer 1929 schrieb Levita seine Streitschrift „Steuerfahndung bei Reemtsma-Konzern“, die in Dortmund gedruckt wurde. Durch Betrag von 17. August hat er sich mit der Firma Reemtsma geeinigt. Auf Grund dieses Vertrages hat er geschäftliche Geschäfte von Reemtsma erhalten. Im Winter 1929/1930 schrieb er sein „Weißbuch“ und im Sommer keine weitere Streitschrift „Das große WC“. Levita bestreitet, sich der Erpressung schuldig gemacht zu haben. Die Anklage sei in verschiedenen Punkten falsch. Das Arbeitsrecht habe er an die Firma Bergmann verkauft. Der vorstehende verweist dann zur Kennzeichnung der Einstellung des Angeklagten auf die Tatsache, daß der Angeklagte, obwohl er aus seinen Beträgen mit Zigarettenfirmen in einem dreiviertel Jahre 40 000 Mark eingenommen hatte, eine Steuerstrafe von 850 Mark abhüteln wollte mit der Begründung, er könne keine Kartoffeln für den Winter kaufen. Das sei unangehörlich. Levita erklärt darauf, Millionäre machten heute die tollsten Sachen, um den Staat um hunderttausende Mark Steuern zu betrügen.

Die Angriffe in dem „Großen WC“ und den anderen Schriften Levitas richteten sich vor allem gegen den Verleger Treubänder Dr. Schulte (Levita nennt ihn „Reichstreubänder“), den Ministerialrat Schröder von Reichsfinanzministerium und gegen Philip Reemtsma. Gegen Ministerialrat Schröder wurde in der Broschüre der Vorwurf der Bestechlichkeit erhoben. „Am Schröder zu retten“, mit dem nach Levitas Behauptungen die Zigarettenindustrie gute Beziehungen unterhalte, sei Bergmann in ihn gedrungen, die Behauptungen über Ministerialrat Schröder aus dem „Großen WC“ zurückzunehmen. Er sei ihm dafür ein leihender Koffer und Erhebung aller Unkosten verprochen worden. Es kam ein Vergleich zustande, nach welchem Levita die Behauptungen zurücknahm. Koffer und Unkosten seien ihm über Bergmann von Reemtsma in Höhe von 12 000 Mark ersetzt worden; Bergmann habe jedoch erklärt, das bekomme er von Schröder wieder. Im Frühjahr 1931 traten Schwed und Levita mit Pfeiffer in Verbindung. Es wurde die Badische Volksschau G.m.b.H. gegründet. Diese Zeitung, die inswischen ihr Erscheinen eingestellt hatte, war ein Organ der Zentrumspartei. Schwed besaß zwei Drittel, Pfeiffer ein Drittel der Anteile. Levita hatte geschloß, das eine Drittel von Schwed erhalten zu können. Schwed entstammte einer frommen katholischen Familie. Er (Levita) sei Jude. Nach außen habe er als Jude nicht als Vertreter eines Zentrumsblattes auftreten können. Auf Betragen des Staatsanwalts verneint Levita, gemüht zu haben, daß Schwed vorbestraft war, daß er mit einer Dirne verkehrte, die früher Diensthäuser betrieb und aus dem Erlös sein Tabakgeschäft aufgezogen habe. Levita erklärt, Schwed habe Beziehungen zu den ersten Kreisen gehabt; er sei mit dem Polizeipräsidenten von Dortmund befreundet gewesen. Der Staatsanwalt bringt dann einen Entlassungsschein Levitas zur Kenntnis, in dem er als „Leutnant der Reserve“ bei einer Maschinenabwehrabteilung bezeichnet ist. Die Unterschrift des Bezirkskommandeurs sei von Levita gefälscht. Der Verteidiger weist den Vorwurf der Fälschung zurück. Polizeirat Niedinger als Schriftführer der Anklage soll hierzu gehört werden.

Es kommt nun zur Erörterung die von Levita verfasste Schrift „Die Steuerfahndung bei Reemtsma-Konzern“. Levita erklärt



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

17. Dezember

1870 Bebel, Liebknecht, Dornier wegen „Hochverrat“ verhaftet. — 1917 Waffenstillstand Ostfront. — 1926 Sturz des Kabinetts der Mitte (Marx). — 1927 Urteil im Krensdorfer Prozeß; Mörder zu Zuchthaus verurteilt. — 1928 Blutiger Konflikt Bolivien-Paraguay.

Rückgang des Einkommens im Finanzamtsbezirk Karlsruhe

Konkurse, Zwangsversteigerungen, Massenverelendung und Notverordnungen kennzeichnen die Wirtschaftslage. Betrachtet man veranschaulicht das Jahr der Scheinblüte 1927 hiermit, dann tritt der krasse Unterschied deutlich in die Erscheinung. Nicht ganz frei von Trugschlüssen ist sogar die amtliche Reichsstatistik gewesen. In der neuesten Finanzveröffentlichung über die Einkommensteuererhebung von 1927 heißt es u. a.: „Das allmähliche Wiedererstarren des Kapitalmarktes kommt in der Steigerung der auf die Einkünfte aus Kapitalvermögen entfallenden Anteile zum Ausdruck.“ Auch bei der Betrachtung der Einkommensgruppen steht die Statistik „deutlich ein langsames Erstarren der Einkommenskraft“, erkennt allerdings die „Lage der besonderen Einkommensschwäche des deutschen Volkes“ an. Dies wird bewiesen dadurch, daß im Jahre 1927 rd. 73 Prozent aller Pflichtigen ein Einkommen unter 3000 M. hatten, nur 9 Prozent der Pflichtigen versteuerten mehr als 8000 M. Einkommen.

Die härteste Einkommensquelle war mit 54,56 Prozent des Aufkommens der Gewerbetreibenden. Auf den Kopf des Pflichtigen kamen bei der Landwirtschaft 1471 M., beim Gewerbe 3465 M., bei der selbständigen Berufsarbeit 5277 M., bei nichtselbständiger Arbeit 11347 M. und bei Kapitalvermögen 2005 M. Die Verhältnisse in den Berufsgruppen sind ganz verschieden je nach dem vorwiegend industriellen oder landwirtschaftlichen Charakter der Gegend. Überall jedoch zeigt sich die Einkommensschwäche der kleinen Gemeinden unter 2000 M. mit durchschnittlich 1910 M. Einkommen je Pflichtigen. In den Gemeinden von 2000—5000 Einwohnern ist das Durchschnittseinkommen schon auf 2881 M. gesteigert und betrug in den Großstädten gar 5737 M. Das Durchschnittseinkommen im ganzen Reich stellte sich auf 3615 M., also 300 M. monatlich. Das Einkommen der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen belief sich auf 14,5 Millionen Mark.

Wie sich die Scheinblüte von 1927 im Finanzamtsbezirk Karlsruhe darstellte, ergibt sich aus folgender Aufstellung der Einkommen:

	Pflichtige	Betrag in 1000 M.
Land- und Forstwirtschaft	177	332
Gewerbebetrieb	6145	28456
Sonstige selbständige Berufstätigkeit	1007	5040
Nicht selbständige Arbeit	1085	14385
Kapitalvermögen	1704	4521
Bermietung und Verpachtung	2344	2351
Andere Beträge	117	266
Darvon waren versteuert	7771	40953

Die Steuer belief sich in unserem Bezirk auf 6 179 000 Mark.

Der Rückgang im Gesamteinkommen ist sehr schwer zu schätzen, dürfte aber doch wohl 10—20 Prozent, wenn nicht mehr betragen. Will man aber einen genaueren Maßstab für die Einkommensveränderung haben, dann braucht man nur die Umsatzsteuer heranzuziehen, deren Minderaufkommen gegenüber 1927 auf 50 Prozent, wenn nicht mehr zu schätzen ist. Man kann hieraus sich selbst ein Bild machen über die schweren Folgen der Wirtschaftskrise auch in unserem Bezirk.

Ulrich Weitzner

Böning, der Verfassungstreue

Der kommunistische Abgeordnete Böning hat sein Mandat als Bezirksrat niedergelegt. Er begründete seine Mandatsniederlegung damit, daß seine Verhaftung vor einigen Wochen unter Druck der Verfassung erfolgt. Wie man sich doch in den Menschen irren kann. War man doch immer der Meinung, daß die Kommunisten den Staat mit seiner Verfassung zerstören, um dann auf den Trümmern einen neuen Staat mit der Sowjetverfassung errichten zu können. Das ist alles nicht wahr.

Welche Täuschung! Böning ist also nach seiner eigenen Begründung der verfassungstreueste Mensch, und da er ein Führer der kommunistischen Partei ist, muß es schon so sein. Wenn es nicht so sein sollte, werden ihn seine Parteifreunde sicherlich eines Besseren belehren. Aber hat die beschauliche Ruhe, wo er eben genügend Zeit hat über die Dinge nachzudenken, ihn zu dieser Begründung der Mandatsniederlegung gebracht? Da das Amt eines Bezirksrats ja nicht von so weltanschaulicher Bedeutung ist, nehmen wir an, daß diese Amtsniederlegung nur der Anfang ist, und Herr Böning noch die weiteren Konsequenzen ziehen wird. Oder sollten wir uns hier täuschen? Nein, das glauben wir nicht, daß er diesen Posten nur deshalb niedergelegt haben soll, weil die anderen von ihm noch innehabenden Ämter sich besser lohnen. Herr Böning sie werden uns doch nicht wieder enttäuschen?

Als Nachfolger tritt Herr Leopold Weiß, Lokführer und Stadtrat in Durlach, in den Bezirksrat ein.

Die Polizei berichtet:

Sauen und Stehen

Ein erst vor 14 Tagen aus dem Gefängnis auf Woblerbalken entlassener, verheirateter 54 Jahre alter, im Stadtteil Mühlburg wohnender Tagelöhner geriet am Mittwoch vormittag mit seinen Söhnen, einem 22 Jahre alten Mechaniker und einem 19 Jahre alten Schneider, in Streit, in dessen Verlauf er jedem der beiden einen Stich mit dem Taschenmesser in die Schultergegend verleihte. Er selbst erhielt von einem der Söhne in der Abwehr mehrere Schläge mit einem Stuhl über den Kopf, die blutende Wunden verursachten; außerdem schnitt er sich an einem Lampenzylinder, den er zum Dreinischen benutzen wollte, eine Sehne der linken Hand durch. Der Täter wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen und dann auf Anordnung eines Arztes ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen der Söhne sind nach Aussage des Arztes leichter Natur.

Ein lediger 24 Jahre alter Schlosser von hier verletzte am Mittwoch abend einen verheirateten 40 Jahre alten Kellner in der Weilandstraße durch einen Schlag mit einem Schlüssel erheblich im Gesicht. Die Wunde mußte von einem Arzt genäht werden.

Ein lediger 26 Jahre alter Antischlosser, der zur Veränderung der Fortsetzung eines ordnungswidrigen Zustandes von der Polizei festgenommen worden war, wurde bei der körperlichen Durchsuchung im Besitze eines Dolches gefunden. Er wird wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz gegen Waffenmißbrauch angeklagt. — Desgleichen wurde ein 17 Jahre alter Mechanikerlehrling festgenommen und dem Jugendrichter vorgeführt, weil er ein im Griff festgebendes Messer bei sich führte.

Neue Führer-Netze

Führer vom Mittwoch: Städt. Milchzentrale Jung & Kaas — Jung „verwendet“ 4000 Mark usw.

In seiner Mittwochnummer bringt der Führer einen Artikel in großer Aufmachung mit der Hauptüberschrift „Städtische Milchzentrale Jung & Kaas“. Er berichtet darin, daß sich die beiden Genannten dem Arbeiteramariterbund gegenüber unstatthafte Geschäftspraktiken zuzuschreiben kommen ließen zugunsten des Arbeiteramariterbundes. Nun ist es ja Sache des angegriffenen Teiles, sich zu den Behauptungen zu äußern und wir würden uns von uns aus mit der Sache nicht beschäftigen, wenn der Führer sich nicht zu der Freiheit und Verlogenheit verlegen würde, daß es sich beim Milchgeschäft des Arbeiteramariterbundes um ein sozialdemokratisches Patenteurien handeln.

Wir erklären hierzu, daß derlei Behauptungen des Führers verlogen sind, denn die Sozialdemokratische Partei hat mit dem Milchgeschäft der Arbeiteramariter rein gar nichts zu tun. Sie ist weder direkt noch indirekt, noch in irgendeiner anderen Form an ihm beteiligt. Der Milchhandel der Arbeiteramariter wurde jederzeit ohne Befragen der Sozialdemokratischen Partei ins Leben gerufen und ohne irgendeine Mitarbeit der Partei seither auch betrieben. Die Sozialdemokratische Partei wurde weder gerufen, sich in die Geschäftsbearbeitung dieses Milchhandels einzumischen, noch viel weniger hatte sie ein Recht, dies zu tun. Es kann auch gar nicht anders sein, denn der Arbeiteramariterbund ist eine selbständige Organisation, er steht nicht unter der Verwaltung der Sozialdemokratie, sondern bestimmt selbst über seine Tätigkeit und seine Unternehmungen. Die Sozialdemokratie kann deshalb von ernst zu nehmenden, nicht von Demagogie besessenen, sondern mit gesundem fünf Sinnen versehenen Menschen nicht für eventuelle Verfehlungen anderer verantwortlich gemacht werden. Es ist somit auch kein Parteiuvernehmen aus öffentlichen Werten unterstellt worden, wie der Führer in Sachen des Arbeiteramariterbundes seinen Lesern vorzuliegen beliebt.

Im übrigen sind, soweit wir informiert wurden, durch den Milchhandel der Arbeiteramariter weder die Milchzentrale, noch die Stadt auch nicht im geringsten geschädigt worden. Wir zaudern aber auch keinen Augenblick zu erklären, daß, wenn wirklich nicht statthafte Dinge zwischen Arbeiteramariterbund und der Milchzentrale vorgekommen sein sollten, wir dies ganz entschieden verurteilen, insbesondere dann, wenn die Öffentlichkeit geschädigt worden wäre. Wir befinden uns allerdings dabei im Gegensatz zum Führer, der seine Lieblinge, die etwas auf dem Kerchhof haben, noch in Schutz nimmt. Er brachte kürzlich nicht einmal den Mut auf, einen bei der Stadt begangenen Diebstahl zu verurteilen, weil dieses Eigentumsvergehen von einem Nazi hauptling begangen wurde. An diesem Skandal hatte der Führer nichts auszusagen, denn die Nazimoral läßt so etwas nicht zu. Dafür reißt man beim Gegner in pharisäischer Manier das Maul recht weit auf, um die Schandthaten aus dem eigenen Lager zu verdeden.

Eine dreifache, aber unhaltbare Verdächtigung des Führers gegen Gen. Stadtrat Töpfer

Unsere Leser werden sich noch erinnern können, daß der Führer vor kurzem die sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder der Sparkasse mit gemeinen Verleumdungen bedachte, von denen allerdings nichts übrig blieb wie die Hochstellung des Kassierers als dreifaches Schwindel- und Lügennapier. Besonders war Genosse Töpfer die Zielscheibe bei den schmutzigen Verdächtigungen des Führers gegen die sozialdemokratischen Mitglieder. Aber alles war umsonst, selbst ein nationalsozialistisches Verwaltungsratsmitglied sprach dem Gen. Töpfer für seine torrende Handlungsweise die Anerkennung aus, wozu man allerdings im Führer nichts gelesen hätte, denn sonst hätten selbst sogar seine allerbilligsten Leser etwas von der lauberen Moral des Führers merken müssen. Kurz und gut, die Verdächtigungen gegen Gen. Töpfer waren höflichste Erfindungen, man konnte ihm gar nichts an Zunge fassen. Aber der Führer-Adam steht auf der Lauer wie ein Fuchs, um eine Beute zu ergreifen. Da kommt ihm die Sache Arbeiteramariterbund — Milchzentrale gerade gelegen, denn die Arbeiteramariter haben bei der Sparkasse ein Darlehen erhalten, bei dessen Genehmigung Gen. Töpfer doch unbedingt die Hand im Spiel haben mußte! Also orakelt der Führer-Adam: „Die Sparkasse gab das Geld. Herr Töpfer wird wohl ein gutes Wort eingelegt haben.“

Armer Adam! Schwer daneben gebaut! Dem Gen. Töpfer war — bitte, Adam, im Führer wirklich wiedergegeben — die Summe viel zu klein, er hätte gerne alle verfügbaren Gelder der Sparkasse dem Milchhandel der Arbeiteramariter zur Verfügung gestellt, aber in seiner Eigenschaft als Stadtrat fühlte er sich zu minderwertig, um dafür erfolgreich eintreten zu können und dem Verwaltungsrat der Sparkasse, wo doch all derlei „Schiebereien“ fabriziert werden, gehörte Gen. Töpfer damals noch nicht an. Schade! Also, es ist wieder nichts! Der edle Führer-Adam muß also noch

weiterhin auf Lauer stehen. Aber das der arme Kerl dabei Fische nicht erriert.

Die Antwort des Genossen Jung

Genosse Hermann Jung schreibt uns zu den Anspielungen des Führers, soweit sie keine Verleumdungen betreffen: Auf die wissentlichen Unwahrheiten und Entstellungen des Titels im Führer in obiger Sache möchte ich heute nicht eingehen, weil darüber an anderer Stelle bereits berichtet wurde. Ich sage ausdrücklich wissentliche Unwahrheiten, denn der Disziplinäruntersuchungskommission lag ein maßgebender Führer der NSDAP, der den ganzen Hergang kennen mußte und den Führer wahrheitsgemäß unterrichten konnte.

Ich möchte heute nur eine Legendenbildung, die sich wegen meiner Einstellung und Beschäftigung bei der Stadt bildete, serifizieren.

Wie kam ich in ein Arbeitsverhältnis mit der Stadt? Im März 1920 frag mich der damalige Direktor Lutz von der Stadt, Beseidungsstelle am Schluß einer Sitzung, ob ich nicht wüßte, bei ihm eine Stelle als Lagerverwalter anzunehmen. Ich sagte ihm nicht ab. Einige Tage darauf wurde ich auf den Bürgermeisterrat gerufen, und ebenfalls gefragt, ob ich bereit sei, die Stelle anzunehmen. Ich sagte zu und die Sache wurde im Stadtrat ohne mein Wissen verhandelt. So kam ich am 1. April 1920 zur Stadt, Beseidungsstelle als Lagerverwalter.

Im Sommer 1920 wurde ich vom Bürgermeisteramt der neugründeten Preisprüfstelle zugewiesen. In jener Zeit, wo so wenig wie gar keine Lebensmittel mehr auf dem Markt angefahren wurden, erhielt ich den Auftrag, für Anfuhr von Lebensmitteln zu sorgen. Diese Arbeit habe ich, das darf ich wohl sagen, ohne Mühen zu wachen, mit Erfolg durchgeführt. Das wird mir der damalige Direktor des Lebensmittelamtes, Herr Brauchle, sowie der Bürgermeisteramt bestätigen.

Im Winter 1920 wurde ich wiederum auf das Bürgermeisteramt (Bürgermeister Vorstmann) gerufen. Im Amtsschreiber des Bürgermeisters war Herr Direktor Kaas vom Städt. Milchamt anwesend. Es wurde mir dort auseinandergesetzt, daß die Milchankündigung immer häufiger wurde, ich solle in das Milchamt treten und für bessere Milchlieferung besorgt sein. Ich legte dem Herrn die Frage vor, wie lange denn diese Beschäftigung mit dauern sollte und daß ich nicht gewillt wäre, überall dort, wo gerade feste, einsparungen. Ich möchte mich wieder selbständig machen, von beiden Seiten wurde mir versichert, daß meine Arbeit beim Städt. Milchamt keine vorübergehende sein sollte. Darauf nahm ich das Angebot an. Auch in diesem Falle darf ich wohl behaupten, daß meine Arbeit nicht ohne Erfolg war. Mancher, der jetzt so sehr über mich und meine Tätigkeit den Mund aufreißt, es neben andern, auch mir zu danken, daß er in seiner Arbeit mit dem so notwendigen Nahrungsmittel „Milch“, wenn auch etwas spärlich, versorgt werden konnte.

Nachdem die Milchknappheit allmählich überstanden war, wurde im Milchamt im Innendienst verwendet. Von unten mußte ich fangen und alle Stufen durchlaufen. Direktor, wie der einstige Führer behauptet, war ich nie und bin es auch heute nicht. Ich mußte also schon einen Befähigungsnachweis zu meinen Stellen mitbringen. Anfangs 1929 war eine Stelle bei der Badenermolkerei zu besetzen. Ich bewarb mich darum schriftlich wie andere und bekam dieselbe (aber nicht von einer Partei) vom Stadtrat zugewiesen.

Es kann also keine Rede davon sein, daß ich mit Hilfe der Sparkasse oder einer anderen Partei zur Stadt gekommen sei. Im Sommer 1920, also bei meiner Einstellung, war ich nicht Mitglied der NSDAP, sondern der USPD. Beide Parteien waren damals heftigste Gegner und bekämpften sich (heute sage ich leider) auf das Schrecklichste. Die USPD war sehr schwach (2 Stadträte) im Stadtrat vertreten und fehlte ihr daher jeder Einfluß. Auch besaß ich weder bei der USPD, noch bei einer bürgerlichen Partei einen Freund, im Gegenteil, ich lag mit dem ganzen Stadtrat in fändlicher Feindschaft, ich trocknete in fändliche Dienste kam, so bestimmt nicht meine persönlicher Freundschaft, aber wegen Zugehörigkeit zur USPD, sondern doch nur aus rein sachlichen Erwägungen heraus.

Zum Schluß möchte ich nochmals erklären, daß der fräherliche Artikel im Führer in seinem Inhalt zu einem Teil völlig unrichtig und anderen Teil vollständig erfälscht ist und nur das einzige hat mich und meine Ehre in der Öffentlichkeit heruntergerissen.

Weiter möchte ich noch erklären, daß ich noch niemals in meinem Amt, die Anweisung auf 4000 M. an den NSD, neben einem anderen Beamten mit meiner Unterschrift zur Anschaffung eines Kraftwagens gegeben zu haben. Die Verwendung wurde am nächsten Tag in allen Büchern vorgenommen. Zur Sicherheit wurde ein Lieferwagen am gleichen Tage bis zur völligen Tilgung des Darlehens der Städt. Milchzentrale übereignet. Die Schuld wurde vorliegenden Quittungen auf Heller und Pfennig, nebst Zinsen zurückbezahlt. Mein ganzes „Verbrechen“ besteht darin, daß Drange der Geschäftsführer von mir überleben wurde, die Genehmigung des Stadtrates einzuholen. Also ein Formfehler, der wohl vorkommen, der jedoch auch höheren Beamten schon unterlaufen sein soll, ohne daß deshalb ein beargeltiges Geheiß erhoben wurde. Mit der weiteren Angelegenheit habe ich nichts zu tun.

Nicht abgelieferte Armeepistolen

Wegen Nichtablieferung von Vereessu اعلامتات zwei Personen zur Anzeige, die sich im Besitze von Armeepistolen befanden. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Diebstähle

Aus dem Stur der Südenbüchse wurde einem Gärtnerlehrling der Mantel gestohlen. — Am Mittwoch wurde ein auf dem Streifenmannplatz gefundenes Herrenfahrad als Fundgut abgeliefert.

Wegen Uebertretung gewerblicher Vorschriften

gelangten zur Anzeige: 5 Verkäufer bzw. Verkäuferinnen, weil sie am Sonntag in der Kaiserstraße Brezeln und Gebäck feilboten, ohne die Ware ordnungsgemäß verpackt zu haben. Auch ließen sie die Brezeln entgegen dem bestehenden Verbot von den Käufern betastet und selbst auspacken; ferner eine Kolonialwarenhändlerin aus Durlach, weil sie in letzter Zeit in ihrem Geschäft Branntwein und Bißweine in Gebinden unter 3 Litern verkaufte, ohne die Verkaufssteuer hierfür zu haben.

(.) Neubaubesteherversammlung Freitag, den 18. Dezember 1929 20 Uhr, im Gartenlokal Restaurant Moninger. Thema: „Neubaubesteherversammlung“ der Vereinigung der Neubaubesteherversammlung von Karlsruhe und Umgebung ladet alle Neubaubesteherversammlung

Schiffspielhäuser

Die Residenz-Schiffspiele, Waldstraße 30

bringen heute zum unübersehbaren Leben Male „Waldstraße 30“ in diesem würdigen hervorragenden Konsum-Spielplatz des Schiffspiel-Spielplatzes“ verordnet Otto Waldburg die traurige Rolle als Hauptdarsteller. Er gibt in der Vertiefung des gleichnamigen berühmten Schauspielers von Arnold und nach die Wille des Regisseurs rales Dittchen. Morgen Freitag ist Premiere eines anderen Programms.

Veranstaltungen

Raffte Bauer. Wie jeden Donnerstag findet heute abend im Bant Gesellschafts-Lokal statt. (Siehe die Anzeige).

Einfache Speisezettel

Zusammengestellt im Staatl. Fortbildungsschullehrerinnenseminar.

Das Staatliche Fortbildungsschullehrerinnenseminar übermittleit uns nachfolgende Kochrezepte. Wir kommen dem Erlauchen um Verfertigung gerne nach, ohne jedoch ein Urteil über die Richtigkeit der Rezepte abgeben zu können, da uns auf dem Gebiete der Kochkunst keine Erfahrung zur Verfügung eines Urteils steht. Also, verehrte Leserinnen, probiert es selbst! Die Redaktion.

Das Mittagessen stellt sich durchschnittlich für 2 Personen auf 0,60 M. das Abendessen auf 0,45 M.

1. Mittagessen: Gerichte: Weisbrot, Sauerkraut (beim Anrichten etwas rohes Kraut darunter mischen), Schalenkartoffeln, 2 Kefel. Suppe: 30 Gramm Fett 0,04 M., 70 Gramm Mehl 0,04 M., 1 Ei, 1 Pfl. Zwiebel, Salz 0,04 M., 0,12 M.; Sauerkraut: 2 Pfd. 0,20 M., 100 Gramm Speck 0,28 M., Zwiebel und Mehl 0,03 M. = 0,51 M.; Schalenkartoffeln: 3 Pfd. Kartoffeln 0,12 M., 2 Kefel 0,06 M. = 0,18 M.

Abendessen: Gedünstetes Sauerkraut, gedörrte Kartoffeln. Kraut: beim Anrichten mit eingedünsteter Kartoffel; beim Mittagessen mit eingedünsteter, 60 Gramm Fett, Zwiebeln, Salz 0,10 M. = 0,10 M., Summe: 0,91 M.

2. Mittagessen: Gerichte: Suppe, Fleischbrühe, Kartoffelkartoffeln. Suppe: Gerste 0,04 M., Mehl 0,02 M., Fleischbrühe = 0,06 M.; Fleisch: 1/2 Pfd. 0,38 M., Zwiebeln, Salz 0,03 M. = 0,41 M.; Kartoffelkartoffeln: 1 1/2 Pfd. Kartoffeln 0,06 M., 30 Gramm Fett 0,04 M., 50 Gramm Mehl 0,03 M., Salz, Pfeffer 0,02 = 0,15 M.

Abendessen: Weisbrot, Schalenkartoffeln. Rote 2 Eiert 0,30 M., 1/4 Liter Milch 0,07 M., Salz und Schnittlauch 0,03 M. = 0,40 M.; Kartoffeln: 1 1/2 Pfd. 0,06 M. = 0,06 M., Summe: 1,08 M.

3. Mittagessen: Gerichte: Suppe, Fleischbrühe, Schalenkartoffeln. Suppe: 1/2 Pfd. Erbsen 0,15 M., 65 Gramm Fett 0,10 M., 4 Etl. Mehl, Salz, Zwiebel 0,05 M. = 0,30 M.; Würste: 2 Stück 0,20 M., Kartoffeln 1 Pfd. 0,04 M. = 0,24 M.

Abendessen: Erbsensuppe, Butterbrot, Tee, 2 Kefel. Suppe: mittags eingedünstet. Brot: 1/2 Pfd. 0,10 M., Butter 60 Gramm 0,20 M., Tee 0,08 M., 2 Kefel 0,06 M. = 0,44 M., Summe: 0,98 M.

4. Mittagessen: Gerichte: Suppe, Spinat, gedörrte Eier, Schalenkartoffeln. Suppe: 1/2 Etl. Fett 0,02 M., Grün 0,02 M., 3 Etl. Erbsen, Salz 0,03 M. = 0,07 M.; Spinat: 1 1/2 Pfd. Spinat 0,20 M., 1 Etl. Fett (30 Gramm) 0,04 M., 2 Etl. Mehl, Zwiebel, Salz 0,04 M. = 0,28 M.; Eier: 2 Stück 0,20 M.; Schalenkartoffeln: 1 Pfd. 0,04 M.

Abendessen: Marinierter Serrano, Schalenkartoffeln, Käse. Serrano: 2 Stück 0,16 M., Marinade 0,10 M. = 0,26 M.; Schalenkartoffeln 1 Pfd. 0,04 M.; Tee (Kraut selbst gesammelt), Zucker 0,03 M., Summe 0,96 M.

5. Mittagessen: Gerichte: Suppe, Fleischbrühe, Gekochter Reis, Schalenkartoffeln. Suppe: 60 Gramm Brotkrumen, 25 Gramm Fett, Zwiebel, Salz 0,05 M.; Fleischbrühe: 1 Pfd. Fleisch 0,30 M., 3 trockene Brote 0,09 M., 1 Etl. 0,12 M., Zwiebel, Pfeffer, Salz, Pfeffer, Muskat 0,06 M., 50 Gramm Fett 0,10 M. = 0,67 M.; Gekochter Reis: 1 1/2 Pfd. Getreide 0,09 M., Pfeffer, Salz, Pfeffer, Zwiebel, Del 0,10 M. = 0,19 M.; Kartoffeln: 1 Pfd. 0,04 M.

Abendessen: Fleischbrühe, Salatkartoffeln, Salatkrouten, Fleischbrühe: beim Mittagessen eingedünstet. 1 Pfd. Kartoffeln 0,04 M., 2 Salatkrouten 0,08 M. = 0,12 M., Summe: 1,07 M.

6. Mittagessen: Gerichte: Suppe, weiße Bohnen, Apfelbrot (leinen Apfel roh gerieben darunter mischen). Suppe: allerlei Gemüse, zusammen 1/2 Pfd. 0,10 M., 1/2 Etl. Fett 0,02 M., 1 große Kartoffel, Salz 0,01 M. = 0,13 M.; weiße Bohnen: 1/2 Pfd. 0,15 M., 60 Gramm Schmelzfett 0,12 M., 1 Zwiebel, 3 Etl. Mehl, Salz 0,04 M. = 0,31 M.; Apfelbrot: 1 Pfd. Mehl 0,13 M., Zucker 0,03 M. = 0,16 M.

Abendessen: Speckartoffeln und Kartoffelalat. Speckartoffeln: 1 1/2 Pfd. 0,06 M., 50 Gramm Butterfett, 1/2 Etl. Fett 0,17 M. = 0,23 M.; Kartoffelalat: 1 Pfd. Kartoffeln 0,04 M., Salatkrouten (fein Del) 0,06 M. = 0,10 M., Summe: 0,93 M.

7. Mittagessen: Gerichte: Suppe, Schweinegans, Spätzle, zwei Kefel. Suppe: 4 Etl. Grünern 0,06 M., ein Fleisch Brot, 25 Gramm Fett, Salz 0,03 M. = 0,09 M.; Fleisch: 250 Gramm 0,35 M., 30 Gramm Fett 0,04 M., 3 Etl. Mehl 0,02 M., Gewürze 0,02 M. = 0,44 M.; Spätzle: 1 Pfd. Mehl 0,30 M., 2 Etl. 0,24 M., Salz = 0,54 M.; 2 Kefel 0,06 M.

Abendessen: Gebackene Spätzle, Kartoffelalat. Spätzle: beim Mittagessen eingedünstet. 50 Gramm Fett 0,07 M.; Kartoffelalat: 1 1/2 Pfd. Kartoffeln 0,06 M., Salatkrouten 0,10 M. = 0,16 M., Summe: 1,36 M.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wir befinden uns nunmehr völlig im Bereiche artifizier Kaltluft. Voraussichtliche Witterung am Freitag, 18. Dezember: Zeitweise heiter und höchstens leichte Schneefälle, in tiefen Lagen leichter Frost, im Gebirg strenger Frost.

Wasserlauf des Rheins

Bejel 4; Wolfsbühl 197, gef. 1; Schusterinsel 51, gef. 3; Rebl 208, gef. 2; Wargau 380, gef. 8; Mannheim 260, gef. 6; Caub 189 3/4.



Achtung! In dem am Samstag, 19. Dezember, abends 8 Uhr, im „Caféanten“ stattfindenden kameradischen Abend sind alle Mitglieder, besonders die Aktiven und Erwerbslosen, herzlich eingeladen.

Der 20. Dezember ist der Goldene Sonntag

Das Weihnachtsgeschäft nähert sich dem Ende. Die Tage bis zum Weihnachtsabend bieten daher dem Geschäftsmann die beste Gelegenheit, seine Ankündigung im Volksfreund auf seine zu Weihnachtsgeschenken geeigneten Waren nochmals erscheinen zu lassen. Wie die Erfahrung lehrt, tutet der Strom der Käufermassen in die Geschäfte, die am besten bekannt sind. Durch dauernde Insertion der Kaufmann, daß sein Unternehmen in weiten Kreisen bekannt wird.

10% Extra-Rabatt

A. Werthhammer MALERMEISTER Lulsenstr. 37, Tel. 7365 Ausführung aller Maler-Arbeiten solid und preiswert.

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)

Das Konfursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Jähringer in Karlsruhe, Bernhardstraße 9, wurde mangels Wille eingeteilt. Karlsruhe, den 14. Dezember 1931. Geldstiftung des Amtsgerichts: A. L.

Gewerkschaftliches

Schiedspruch für die Berliner Metallarbeiter Lohnkürzungen von 10-15 Prozent

EWB, Berlin, 16. Dez. (Via. Meldung). Der Schlichter für Berlin und die Provinz Brandenburg, Reichsminister a. D. Wiffel, hat den Parteien heute nachmittags seine Entscheidung über die durch die Notverordnung bestimmte Lohnkürzung für die Arbeiter der Berliner Metallindustrie mitgeteilt. Der Schiedspruch des Schlichters, der nach der Notverordnung endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten ist, führt die Löhne um etwa 10 bis 15 Prozent. Ueber die Gehaltsenkung für die Angestellten der Berliner Metallindustrie wird Donnerstag nachmittags zwischen den Parteien verhandelt. — Der Schiedspruch tritt am 21. Januar 1932 in Kraft und hat Geltung bis 30. April 1932.

Dereinarungen über Gehaltsenkung für die freiberuiger Angestellten

* Freiburg i. Br., 16. Dez. Zwischen den Tarifvertragsparteien ist heute eine Vereinbarung zustande gekommen, nach der für den Monat Dezember die bisherigen Gehälter für die freiberuiger Angestellten weiter bezahlt werden. Ab 1. Januar 1932 werden die Gehälter um etwa 10 Prozent, in einzelnen Fällen sogar von 12 bis 15 Prozent.

Um den Reichstarifvertrag in der Herren- und Damenmaßschneiderei

In der Herren- und Damenmaßschneiderei haben sich nach Erlaß der Notverordnung die Tarifparteien zwangsläufig wieder gefunden und nunmehr vereinbart, unter Vorbehalt eines aus dem Herrn Professor Dr. Brahn, Regierungsrat Dohberlein und Dr. Köcher, Dresden, bestehenden unparteiischen Kollegiums einen letzten Versuch zur Erhaltung einer reichstarifvertraglichen Ordnung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unternehmen. Die Verhandlungen finden am 17. und 18. Dezember in Berlin statt.

Seit September 1919 bis zum 15. November dieses Jahres bestand in der Herren- und Damenmaßschneiderei ein Reichstarifvertrag. Kon Arbeitsbereiche wurde er am 1. Mai um 31. Juli ds. Js. konkludiert. Zweck der Kündigung war, neben einer Verschärfung der Arbeitsbedingungen um etwa 18 bis 20 Prozent einen Doppeltarif zur Einführung zu bringen. Nach dem Scheitern der Parteiverhandlungen wurde unter dem Vorbehalt des Schlichters Ertrag am 6. August ein Schiedspruch gefällt, der ein Provisorium bis zum 15. November schuf. Da in einer Reihe von Streitfragen keine Einigung zu erzielen war, entstand ein tarifloser Zustand in dem die Arbeiter verurteilt, ihre ursprünglichen überhöhten Forderungen einzeln durchzusetzen, während die Filialen des Deutschen Gewerkschaftsbundes Forderungen zur örtlichen Tarifregelung einreichten.

Kleine bad. Chronik

Die Geisteskrante auf dem Dach

* Freiburg i. Br., 16. Dez. Große Aufregung herrschte in den Abendstunden des Mittwoch vor dem Hause Kaiserstraße 10 beim Eingangsportal. Dort irrte eine offenbar geisteskrante Frau auf dem Dach umher. Der zweite Rettungssatz der Feuerwehr und Ueberfallkommando wurden alarmiert und man drang zum Dach vor, um die Kranke in Sicherheit zu bringen, während man unten ein großes Sprungnetz ausgebreitet hatte. Inzwischen hatte sich die Gefährte aber wieder auf ihr Zimmer zurückgezogen. Sie wurde im Krankenwagen nach der Klinik verbracht.

Gemeiner Ueberfall

D. B. Willkätt, 16. Dez. Als der in Bobersmeier wohnhafte Arbeiter Kund aus der Mühlstraße von Willkätt heimwärts wurde er von einem Bencleagerer hinterhältig überfallen. Der Gauner schlug mit einem Pfeigel auf ihn ein, demolierte den Kaiserbach und serich ihm den Mantel. Bis Mund sich von dem plötzlichen Ueberfall und Raubzug erholt hatte, war der Gauner in der Dunkelheit verschwunden.

Brennet (Amt Schopfheim). Beim Heben einer Last erlitt der 62 Jahre alte Fabrikarbeiter Dito Schneider einen schweren Klemmbruch. Er wurde ins Krankenhaus Schopfheim verbracht und operiert werden. Die Hilfe kam jedoch zu spät. Er starb an den Folgen des Bruches.

Schicksal bei Mannheim. Wegen Meineidsverdachts wurde hier der frühere Sparkassenredner Schaaff verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Mannheim überführt.

Sonntagsrückfahrten über Weihnachten und Neujahr.

Die Sonntagsrückfahrten gehen nun schon vom 23. Dezember vormittags bis 4. Januar vormittags, 9 Uhr. Die Ausdehnung der Geltungsbauer auf diese Zeit bringt es mit sich, daß bei vielen der Wunsch besteht, Reisen über weitere Strecken mit Sonntagsrückfahrten auszuführen. Da Sonntagsrückfahrten, ihrem eigentlichen Zweck entsprechend, nur für bestimmte kürzere Verbindungen ausgegeben werden, ist dies oft nur mit mehreren aneinander anschließenden Karten möglich. In der Tagespresse sind in der Sache bereits Notizen erschienen, die zum Teil Anstrengungen enthalten. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit, daß sie den erwähnten Wünschen soweit als möglich Rechnung trägt.

Vom Zugverkehr. Infolge geänderter Arbeitszeit in den meisten Betrieben fallen am 24. und 31. Dezember 1931 sowie am 2. Januar 1932 auf den Strecken Karlsruhe—Wülflader, St. Georgen im Schwarzwald—Donauwäldchen und Singen—Zimmerningen einige hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienenden Züge aus. Dagegen verkehren am 24. und 31. Dezember einige sonst nur Samstags vorgegebene Züge. Näheres durch Schalteramtsblatt auf den Bahnhöfen ersichtlich.

Volkswirtschaft

Wie stehts mit der Kohlenpreiserhöhung? Der Ruhrbergbau erklärt wegen seiner wirtschaftlichen Notlage die Kohlenpreiserhöhung nicht vor dem in der Notverordnung vorgesehenen Termin, d. h. dem 1. Januar 1932 herabsetzen zu können. Die angeforderte Preiserhöhung beim Rheinisch-westfälischen Kohlenindustriekongress, die sich mit der Preiserhöhung befaßt, wird daher voraussichtlich erst am kommenden Dienstag abgehalten werden.

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die feineren Berliner Mehlungen machten bereits keinen bleibenden Eindruck. Die Umsätze sind nach wie vor klein.

Erdbeeren. Je nach Qualität, nur prompte Verladung 24.— bis 24,50 RM., Südb. Äpfeln, je nach Beschaffenheit, neue Ernte 22,75 bis 23.— RM., Sommerernte, je nach Qualität 18,00—19,00 RM.; Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 17,50—18,00 RM.; Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, neue Ernte 15,00—17,50 RM.; Wlata-mais 17,75 RM.; Weizenmehl, Weisbrot Spezial 0. Dezember-Februar 34,00 RM.; Sogenanntes Auslaufmehl 33,75 RM.; (Reibes Förderungen der Südb. Mühlvereinigungen Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 100 RM. = 14,00 RM., für Brotmehl = 2,00 RM.); Roggenmehl, Weisbrot 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25 RM.; Solofrücht, Südb. Fabrikat 10,75—11,00 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität 14,00—14,50 RM.; Weizenmehl, gelb- und weißfleischig, Südb. 5,50—6,00 RM.; — Rapsfuttermittel: Weisbrot, gut, gesund, trocken neue Ernte 5,20—5,40 RM.; Sauerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5,80 RM.; Erbsen, drohlagereit, je nach Qualität 4,40—4,60 RM.; — Weisbrot 100 RM. Südb. Weizenmehl, Weisbrot und Weizenmehl bis 12,75 RM.; Arotmehl, je nach Qualität, aus neuer Ernte 9,75 bis 11,50 RM.; Weizenbrotmehl (Buttermehl), je nach Qualität 9,25—10,00 RM.; (Spezialfabrikate über Notz); Weizenmehl, fein, prompt 8,25 RM.; Weizenmehl, grob, prompt 8,75 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 13,25—13,50 RM.; Weizenmehl, lose, je nach Qualität und Weizenzeit 6,00—6,25 RM.; Weizenmehl, je nach Qualität und Weizenzeit 11,75—12,50 RM.; Erdbeeren, je nach Qualität, je nach Qualität 11,75—12,25

